



Innen- und Außensichten

Impulse für die Schule

Evaluation: Selbstsicht und Fremdsicht

Evaluation wird häufig als die zweite Seite der Medaille Autonomie angesehen. Lange Zeit waren mit diesem Begriff Befürchtungen und Ängste verbunden. Manche vermuteten, mit der Evaluation kehre über Kontrollmechanismen die verlorene Weisungsbefugnis zurück. Andere wiederum machten darauf aufmerksam, dass Evaluation in erster Linie der Weiterentwicklung diene.

In Südtirol hat man früh damit begonnen, Erfahrungen mit Evaluation zu sammeln. Der Stellenwert der Selbstevaluation ist seit der Handreichung „Spiegel aufstellen“ und der Einrichtung der Evaluationswerkstatt, an der sich etwa die Hälfte aller Schuldirektionen aktiv beteiligte, unbestritten. Im internationalen Kontext wird in Zusammenhang mit Selbstevaluation gerne auf das Beispiel Südtirol verwiesen.

Vor einem Jahr hat man durch die Errichtung der Landesbeiräte für Evaluation und der entsprechenden Dienststelle mit dem Aufbau der externen Evaluation begonnen. Nach den guten Erfolgen mit der Selbstevaluation ist die Zeit nun reif dafür, den externen Blick auf die Schule zuzulassen. Welche Schritte dabei gesetzt werden und welches der heutige Stand ist, kann in den Beiträgen in diesem Heft nachgelesen werden.

Landesbeirat und Dienststelle

Die Vorsitzende des Landesbeirats für Evaluation gibt Einblick in die Schwerpunkte und Tätigkeiten des Landesbeirats und der Dienststelle für Evaluation. Außerdem weist sie auf die anstehenden Vorhaben hin, in deren Mittelpunkt die schrittweise Umsetzung des Gesamtkonzepts steht. Die Zusammenarbeit mit den Schulen ist dabei tragendes Element: Die autonomen Schulen übernehmen Verantwortung und gestalten Evaluation mit.

Die Dienststelle für Evaluation beschreibt den Stand der Dinge, was die externe Evaluation betrifft. Selbstkritisch werden die Bemühungen um ein tragfähiges Evaluationskonzept in Südtirol mit dem Bau eines Hauses verglichen: Die Mauern stehen, das Dach ist gesetzt. Nun fehlt noch das notwendige Interieur, um das Haus für Menschen bewohnbar zu machen. Das Qualitätskonzept mit der viel sagenden Bezeichnung „Gute Schule in Südtirol“ ist so weit gediehen, dass es in die Umsetzungsphase treten kann. Neben dem Verständnis der eigenen Tätigkeit und einem Glossar gibt das Konzept auch Auskunft über die Erhebungsinstrumente, die bei der Evaluation zum Einsatz kommen werden.

Evaluation bedeutet Weiterentwicklung

Wir sind von der Notwendigkeit der externen Evaluation überzeugt und erwarten uns von ihr wichtige Impulse für die Weiterentwicklung unserer Schule – und zwar auf den drei Ebenen Schulsystem, Teilsystem, Schulen. Nach den Ergebnissen von PISA 2003 brauchen wir den Vergleich nicht zu scheuen und können selbstbewusst in die Zukunft blicken. Mehr denn je sind wir aufgefordert, die schulischen Rahmenbedingungen zu evaluieren und unser Möglichstes zu tun, um unseren Schülerinnen und Schülern eine zeitgemäße und nachhaltige Ausbildung zu bieten. PISA lehrt uns, dass Angst vor Evaluationsergebnissen fehl am Platze ist. Natürlich sind wir uns bewusst, dass Durchschnittsergebnisse stets Höhen und Tiefen beinhalten. Doch nur wer beides – Tiefen und Höhen – kennt, kann Wege nach oben suchen und beschreiten.

Evaluation schärft den Blick für unser gemeinsames Haus Schule. Innensicht und Außensicht tragen zum Verständnis von Schule bei und sind unverzichtbar, wenn es darum geht, rechtzeitig die Weichen für die Zukunft zu stellen.

Peter Höllrigl, *Schulamtsleiter*

Rudolf Meraner, *Direktor des Pädagogischen Instituts*

